



impulse

2/2011

Zukunftsbranche Pflege

Bauboom und Fachkräftemangel

Dienstleistungen

Die Branche, die keine Grenzen kennt

Existenzgründung

Entscheiden – planen – durchstarten

OBERBERGISCHE

Das Wirtschaftsmagazin

**Wirtschaftsfakten, Porträts
Gastrotipp u.v.m.**



Markstraße, Gummersbach

Wenn wir als Mitarbeiter der AggerEnergie Feierabend machen, geht unser Engagement für die Region weiter. Denn als ehrenamtliche Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr sind wir gerne rund um die Uhr für unsere Region und ihre Menschen da. Und die AggerEnergie stellt unseren Einsatz und eventuellen Arbeitsausfall nicht in Rechnung. Mehr erfahren Sie bei Ihrem Gemeinschaftsstadtwerk der Kommunen: www.aggerenergie.de

Titelfoto:

Eiszeit in Radevormwald



Es ist schon Tradition in Radevormwald. Alljährlich wird dort eine Eisbahn aufgebaut, 240 Quadratmeter groß und immer wieder eine echte Attraktion. Ähnlich einer Fußbodenheizung sind unter dem Boden Kühlschlangen verlegt, ein Kälteaggregat sorgt dafür, dass es immer schön frostig bleibt.

Vom 8. Dezember bis zum 12. Januar können in Radevormwald die Schlittschuhe geschnürt werden. Dass dies funktioniert, das haben die Radevormwalder Bürgerinnen und Bürger 60 Sponsoren zu verdanken. Vom Handwerker über Einzelhändler bis hin zu Kreditinstituten und großen Unternehmen haben sie sich beteiligt. Der eine konnte nur 100 Euro geben, andere „ordentliche Summen im fünfstelligen Bereich“, so Hartmut Behrensmeier.

Als Touristiker organisiert er die Eiszeit und bittet Jahr für Jahr gemeinsam mit dem Wirtschaftsförderer Rainer Meskendahl die Unternehmen um finanzielle Unterstützung. Es klappt immer, denn „die Unternehmen fühlen sich Radevormwald verbunden und engagieren sich gerne“, so Behrensmeier. Als kleinen Lohn erhalten die Sponsoren ein Logo auf der großen Sponsorenwand, einige zusätzlich noch eine Bandenwerbung direkt an der Eisfläche.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Gründer- u. TechnologieCentrum Gummersbach GmbH (GTC) und Oberbergischer Kreis - Der Landrat

Kontakt-Anschrift:

Bunsenstr. 5, 51647 Gummersbach

Anzeigenleitung:

GTC GmbH

T: 02261 814500, F: 02261 814900, E: info@gtc-gm.de

Redaktion:

V.i.S.d.P.: Susanne Roll, GF GTC GmbH

Redaktion: Peter Schmidt (psch), Petra Tournay, Volker Dick (vd), Bernd Vorländer, Susanne Lang-Hardt

Redaktionsanschrift:

Journalistenbüro profil/Oberbergische Impulse

Bismarckstr. 1, 51643 Gummersbach

T: 02261 926210, E: redaktion@oberbergische-impulse.de

Layout & Satz:

CE Grafik-Design, Zum Würmel 6, 51643 Gummersbach

T: 02261 29966, I: www.ce-grafik-design.de

Druck:

Gronenberg GmbH & Co. KG, 51674 Wiehl

Druckauflage/Erscheinungszeitraum:

10.000 Exemplare/4 x pro Jahr



Gerade zu Weihnachten

zeigt sich, wie wichtig unsere heimischen Unternehmen für das soziale Gefüge im Oberbergischen Kreis sind. Ihr Engagement macht so manches möglich. Das ist nicht nur die Eiszeit in Radevormwald, das sind ebenso Aktionen wie die adventlichen Gummersbacher Portale und einiges mehr.

Viele Betriebe engagieren sich ohne großes Aufsehen. Ganz still tun sie Gutes, helfen den heimischen Behindertenwerkstätten, organisieren Geschenke für die, die es sich nicht leisten können. Das ist gut so – und es zeigt, dass eine Region eine florierende Wirtschaft ebenso benötigt wie Unternehmerinnen und Unternehmer, die sich dieser Region verbunden fühlen. Die haben wir hier in Oberberg, darauf können alle Menschen zwischen Radevormwald und Morsbach stolz sein.

Manches Mal mag man sich streiten über das Wie, über politische Ziele, über Bauvorhaben. Anlässe gibt es immer wieder. Das gehört zum Alltag. Wichtig aber ist, dass wir im sozialen Miteinander zusammenfinden. Vor Weihnachten, aber auch über das ganze Jahr hinweg. Wir wissen, wie wertvoll oberbergische Unternehmen für diese Region sind – für das vielfältige Engagement sei Ihnen hiermit gedankt.

Eine anregende Lektüre nicht nur zu weihnachtlichen Themen wünschen

Hagen Jobi

Landrat des Oberbergischen Kreises

Susanne Roll

GF der GTC Gummersbach GmbH

Jochen Hagt

Kreisdirektor



INHALT

2/2011

05 Titelthema

Zukunftsbranche Pflege: Bauboom und Fachkräftemangel

08 Wirtschaftsfakten

HiPo-Gipfelstürmer gesucht und gefunden: DGEEngineering ausgezeichnet

Personalisierte Bücher: Innovationspreis für die besondere Kundenkommunikation

10 Schwerpunkt

Dienstleistungen: Die Branche, die keine Grenzen kennt

13 Spezialisten aus Oberberg

MEYER-HOSEN AG: Fairtrade, Chic und Qualität

14 Service

Existenzgründung: Entscheiden – planen – durchstarten

16 Existenzgründung

Junge Unternehmer: Schröder Projekte GbR - der 100ste Mieter bezieht ein Büro im GTC

18 Marktführer aus Oberberg

Ferchau-Engineering GmbH: Beeindruckendes Wachstum

20 Gastronomie

Hotel-Restaurant Stremme: Potthucke und mehr

21 Porträt

Michael Sallmann: Den Wandel aktiv gestalten

22 Aktiv

Lesen: Opulent – spannend – Bergisch

**Information ist kein Zufall – Abo unter
www.oberbergische-impulse.de**



Zukunftsbranche Pflege

Bauboom und Fachkräftemangel

Foto: ce

Mobil bleiben bis ins Alter: Altersgerechte Kommunen müssen zukünftig viele Angebote bereit halten

Die Branche scheint zukunftssicher. Investiert wird – nicht nur – in Beton. Pflegeplätze werden geschaffen, Angebote für ältere Menschen ausgebaut. Aktuelles Beispiel ist die Erweiterung des Wipperfürther Seniorenzentrums am Sonnenweg. Dort wurden im Spätsommer die neuen Räume des Hans Hermann Voss-Hauses vorgestellt – ein Angebot, das als stationäre Pflegeeinrichtung für Menschen mit Demenz-Erkrankung der immer älter werdenden oberbergischen Gesellschaft ein Teil der notwendigen Pflegeaufgaben anbieten soll.

Von Peter Schmidt

„Da wird noch einiges auf den Oberbergischen Kreis zukommen“, prognostiziert Arnd Bader, Sozialwissenschaftler des Demenz-Service-Zentrums Bergisches Land. Von Remscheid aus betreut diese Einrichtung des Landes – getragen von der Stiftung Tannenhof – die Einrichtungen im gesamten Bergischen. „Wir sind noch dabei, Strukturen zu schaffen“, so Bader, der gleichzeitig Fachwissen für alle Anbieter des Pflegesektors zur Verfügung stellen will.

Der Bedarf an Betreuungsangeboten wird wachsen. Allein ein Blick auf die Bevölkerungsentwicklung des Kreises signalisiert, wie stark der Anteil der alten Menschen steigen wird. Insgesamt, so die Prognosen, sinkt die Gesamtzahl der Oberbergischen Bürger kontinuierlich. Wurden 2004 noch über 290.000 gezählt, sollen es 2020 noch 273.233 sein und 2030 kann die Zahl sogar auf etwa 260.000 sinken. Während die Zahl der jüngeren abnimmt, steigt die Zahl der über 65-jährigen von aktuell unter 43.000 auf über 52.000 im Jahr 2030. Die Zahl der über 80-jährigen liegt heute bei unter 15.000 und wird ab 2025 an die 21.000 heranreichen.

Dieser Trend ist fast bundesweit zu bemerken. Oberberg hat verglichen mit anderen Landkreisen sogar eine gar nicht so schlechte demographische Prognose. Aber eine eindeutige: Oberberg wird eben älter.

Mit dem Alter steigt auch die Pflegebedürftigkeit – zu den wichtigsten Ursachen zählen die Demenzerkrankungen. Während von den 65 bis 69-jährigen erst 1,2 Prozent erkranken, sind es bei den 85 bis 89-jährigen schon fast 24 Prozent und bei den Menschen ab 90 Jahren sogar über 34 Prozent. Daher muss mit einem ständig steigenden Betreuungsbedarf gerechnet werden. „Darauf muss sich auch das Bergische Land einstellen. Eine neue und verbesserte Infrastruktur muss geschaffen werden“, so Bader.

Mehr Angebote für Senioren und Seniorinnen

Grundlegend wäre die Gestaltung „demenzgerechter Kommunen“. Dazu braucht es ein umfassendes Umdenken: Sportvereine und Kirchen beispielsweise müssten Angebote erhalten und ausbauen, die erkrankten Personen offen stehen. „Wir benötigen künftig die kleinräumigen und ortsbezogenen Angebote und Versorgungsmöglichkeiten“, betont Bader. Das Schlagwort von der Betreuung in den eigenen vier Wänden muss immer mehr mit Inhalt gefüllt werden. Beratungsstellen, Betreuungsangebote, ambulante Pflegedienste, Demenz-Wohngemeinschaften und erst zu aller letzt das Pflegeheim, das sind Kernpunkte einer ortsnahen Versorgung. Da gibt es Entwicklungspotential – beispielsweise sind Nachtpflege-Angebote eine absolute Rarität.

Es hapert grundsätzlich an verschiedenen Stellen. Heute schon ganz schlicht an den Arbeitskräften, bestätigt Ortwin Walter, Sprecher der Agentur für Arbeit: „Es werden kontinuierlich Pflegekräfte gesucht. Wer wechseln will, braucht dazu nicht unsere Hilfe – Telefonate mit den einschlägigen Einrichtungen genügen meist.“

Schon heute kümmern sich engagierte Pflege-Einrichtungen um ihr Personal, wohl wissend, dass dies künftig ein knapper Faktor sein wird. Beispielsweise Uwe Söhnchen, der in der Kreismitte in den vergangenen Jahren einen ambulanten Pflegedienst aufgebaut hat. Er bietet seiner Mitarbeiterschaft flexible Dienstmöglichkeiten, wenn möglich familienfreundliche Arbeitszeiten und eine klare Planungsgrundlage. So bleibt der Stamm der 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stabil, die Fluktuation ist gering. Wirtschaftlich arbeiten und den Menschen dennoch in den Mittelpunkt stellen ist die Devise des Unternehmers. „Es muss auch Zeit sein für die zwischenmenschlichen Notwendigkeiten.“

Mit ganz besonderen Möglichkeiten können gerade größere Pflegeunternehmen wie die Residenz Ambiente aufwarten. Gero Engel, Leiter der Gummersbacher Einrichtung, die von der ambulanten Betreuung über das betreute Wohnen bis zur Pflegestation ein umfassendes Angebot offeriert, bildet immer wieder Pflegepersonal aus,



denn der Bedarf wächst. Um die Menschen nach der Ausbildung nicht zu verlieren, haben diese die Möglichkeit für ein höheres Gehalt bundesweit zu arbeiten. Sie sind quasi „Springer“, die dann aushelfen, wo Personal knapp ist. Engel: „Und wenn dann eine Stelle frei wird, bekommen diese Mitarbeiter schnell ein Angebot.“

Dabei ist heute die Situation in Oberberg weniger angespannt als beispielsweise im Nachbar-Kreis. „Pflegedienste im Rheinisch-Bergischen wehren vermehrt Kunden ab, weil das Personal fehlt“, berichtet Ursula Kriesten, Leiterin der Akademie Gesundheitswirtschaft und Senioren in Gummersbach. Dort zählt man aktuell 200 Lernende, früher waren es gerade einmal 40. Mit dem Umzug aufs Steinmüllergelände wird die Akademie das Angebot weiter ausbauen. Und doch: „Das Personal wird knapp“, schätzt die Akademieleiterin. Wobei sie den aktuellen Investitionsboom mit Vorsicht betrachtet. Manches Haus würde gebaut oder erweitert und so andernorts Bettenleerstand verursachen. Der demographische Wandel hat zwar begonnen, doch die wirklich gealterte Gesellschaft, die kommt erst noch. Kriesten: „Bis dahin müssen wir den außerklinischen Versorgungsbereich wesentlich verbessert haben.“ Die Menschen wünschen immer individuellere Lösungen fürs Alter. Die Pflegestation ist oftmals nur der letzte Ausweg.



Uwe Söhnchen: Für eine menschenorientierte Pflege

Ein Trend, dem Arnd Bader vom Remscheider Service-Zentrum zustimmt. Einige Ansätze in Oberberg sind bundesweit beispielhaft. So das „Wohnwerk“ in Hückeswagen: Für rund 1,8 Millionen Euro hat dort die Oberbergische Gesellschaft zur Hilfe für psychisch Behinderte mbH (OGB) eine Einrichtung für Tages- und stationäre Pflege errichtet und 2009 eröffnet. „Wir wollen zeigen, dass kleine Einrichtungen fachlich besser funktionieren können und kostendeckend arbeiten können“, so OGB-Geschäftsführer Klaus Jöllenbeck. Ein solches Haus mit gerade einmal 18 Plätzen sei bundesweit eine Rarität, komme aber den Wünschen der Menschen nach individueller Betreuung nach. Das Modell läuft so erfolgreich, dass jetzt bereits die Planungen für ein zweites Haus in Gummersbach beginnen.

Kleine und große Investitionen

Gleich nebenan in Wipperfürth eröffnete der Rheinisch-Bergische Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes eine neue stationäre Einrichtung für Demenzerkrankte. Rund fünf Millionen Euro wurden investiert. Damit wollen wir auch die Pflegeansprüche der Zukunft erfüllen können“, so Leiterin Marita Bosbach. Angeboten wird ein abgestuftes Pflegesystem mit drei Wohnbereichen und je 14 Wohneinheiten für leichte, mittlere und schwere Demenz. Hier will man wie in Hückeswagen eine familiäre Pflegesituation ermöglichen.

Nur ein paar Kilometer westlich in Lindlar wiederum errichten die Kölner Antoniter einen größeren Baukomplex mit altengerechten Wohnungen. Das Besondere daran: Hier soll eine „Demenz-Wohngemeinschaft“ entstehen, in der sich die Mitglieder auch gegenseitig unterstützen können. Dabei haben Angehörige beziehungsweise der gesetzlich bestimmte Vormund Mitspracherechte. Pflegekosten sollen über die Pflegekassen abgesichert werden und der Mietzins ist eher finanzierbar als der Kauf einer altersgerechten Wohnung. Die Wohnungen wie auch die Wohngemeinschaft sollen zwischen November 2011 und Frühjahr 2012 vermarktet werden können.

Auf ein Komplett-Angebot hat sich die oberbergische Caritas eingerichtet. Neben der stationären Pflege in Marienhei-

de bietet die katholische Organisation von der Seniorenreise über „Essen auf Rädern“ bis hin zum Hausnotruf und der Tagespflege die gesamte Dienstleistungspalette an. Das Marienheider Mehrgenerationenhaus bringt Jung und Alt zusammen. Überhaupt scheint sich in Marienheide ein Versorgungsschwerpunkt zu etablieren. Neben der Caritas arbeiten private Dienstleister wie die Tagespflege von Kerstin Krosien. Aktuell plant ein Investor ein Projekt mit 80 Pflegeplätzen und 20 Wohnungen. Gegen dieses Projekt wehren sich jetzt die ersten Bürger.

Fazit: Der Bauboom ist ungebrochen, derzeit stärker im Norden des Kreises als im Süden. Die Pflegeheime sind oftmals ein Wechsel auf die Zukunft. Experten allerdings wünschen sich dezentrale Angebote, die die individuellen Bedürfnisse der Menschen berücksichtigen. Der Trend geht zur demenzgerechten Kommune. Hier entwickelt sich ein Markt für Arbeitskräfte und zahlreiche Dienstleistungen.

psch

Mehr Infos und Beratung:

Für Institutionen / Einrichtungen

Demenz-Servicezentrum
Bergisches Land
Remscheider Str. 76,
42899 Remscheid
T: 02191 121212
F: 02191 121400
E: dsz-bergisches-land@
stiftung-tannenhof.de

Für Ausbildung

Akademie Gesundheitswirtschaft und Senioren (AGewiS)
Steinmüllerallee 11,
51643 Gummersbach
T: 02261 884388
F: 02261 884377
E: info@agewis.de,
I: www.agewis.de

Für Ratsuchende

www.obk.de, Rubrik Gesundheit und Soziales, darin unter „Soziales und Pflege“ der Menüpunkt „Senioren- und Pflegeberatung“

gronen!berg

druck + service
datenmanagement
logistik



Drei überzeugende Gründe ...

warum wir für Ihre Drucksachen der richtige Dienstleister sind:

1 Profitieren, weil eins ins andere greift.

Unser breites Leistungsspektrum garantiert wenig Schnittstellen, weniger Aufwand, geringere Kosten.

2 Clever produzieren mit Datenmanagement.

Kluges Datenmanagement und digitale Techniken eröffnen systematisch genutzt enorme Potenziale.

3 Sparen durch unser Know-how.

Wir analysieren gemeinsam mit Ihnen den gesamten Prozess der Druckabwicklung und finden Einsparpotenziale – mit Erfolg.

gronen!berg

Albert-Einstein-Straße 10
Industriegebiet Bomig Ost
D-51674 Wiehl
Tel. 0 22 61 - 96 83 - 0
Fax 0 22 61 - 96 83 - 50



HiPo-Gipfelstürmer gesucht und gefunden

DGEngineering ausgezeichnet

Ein Glas-HiPo begrüßt den Besucher der DGEngineering GmbH im GTC Gummersbach. Er steht bei Inhaber Dirk Gerlach im Fenster und ist das sichtbare Zeichen dafür, dass das Unternehmen zu den hoffnungsvollen und besonders qualifizierten Jungunternehmen der Region zählt. Im Juli nämlich wurde Gerlach im Historischen Rathaus in Köln mit dem HiPo-Award ausgezeichnet.

Gesucht und gefunden wurden Jungunternehmen, die das Zeug haben, mit interessanten Produkten oder Dienstleistungen später eine marktprägende Stellung einzunehmen. DGEngineering hat sich auf Ingenieur-Dienstleistungen im Bereich Thermolyse und Pyrolyse spezialisiert und einen neuen Weg beschritten.

Pyrolyse ohne Abfall

Während Pyrolyse-Verfahren seit mehreren Jahrzehnten als Müllentsorgungstechnologie eingesetzt werden, hat Gerlach neue Konzepte für diese klassische Technologie gefunden. „Durch den Einsatz definierter Rohstoffe erhalten wir am Ende Stoffe, die sich verwerten lassen“, so Gerlach. Plastisches Beispiel: Die Behandlung von Altreifen ergibt am Ende neben dieselähnlichem Öl und Recyclingruß auch reinen Schwefel. Üblich bei der klassischen Pyrolyse-Technik dagegen ist, dass am Ende ein Chemiecocktail übrig bleibt, der teuer entsorgt werden muss.

Das richtige Verfahren, die passenden Temperaturen und die entsprechende Anlage zu entwickeln – das ist die Aufgabe, der sich DGEngineering stellt. Das kann die Verwertung von Altreifen, PVC und Papier sein oder die intelligente Nutzung von Biomasse zu Koks oder die Verarbeitung von Braunkohle zu einem ölhaltigen Substrat.

Prototyp für Biomasse

Für die Biomasse installiert DGEngineering alsbald einen Prototyp auf der iberischen Halbinsel, Braunkohle-Verarbeitung wird künftig in Jakutien realisiert. Denn dort ist Braunkohle reichlich vorhanden. So tragen Sie dazu bei, dass sich abgelegene Regionen selbstständig mit Energie versorgen können.

Seit 2009 ist Dirk Gerlach im Gummersbacher GTC beheimatet und bereits auf Expansionskurs. Künftig werden in den neuen Büros sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Anlagen planen und konstruieren. Die Auftrag-

geber kommen nicht nur aus Deutschland und Europa, DGEngineering ist weltweit aktiv.

Der HiPo ist für Gerlach weit mehr als nur ein Zimmerschmuck. Die Veröffentlichungen brachten ernsthafte Interessenten, die so auf die DGEngineering aufmerksam wurden. Als Preisträger des Gründungsprojekts „Technologieorientierte Unternehmen im Rheinland – High Potentials“ erhält Gerlach betriebswirtschaftliche Beratungsleistungen, ein Persönlichkeits-Coaching und Unterstützung bei der Mitarbeiterauswahl. „Ingenieure sind Tüftler mit Ideen, die oftmals ein hohes Risiko bergen und eine lange Anlaufphase haben. Wir ergänzen diese Persönlichkeiten mit unserem klaren Blick für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und geben den jungen Unternehmen in der schwierigen Geburts- und Wachstumsphase Stabilität“, so Susanne Roll, Geschäftsführerin des GTC Gummersbach und Projektleiterin des mit EU- und Landesmitteln geförderten Projekts HiPo.

psch

Mehr Infos:

DGEngineering GmbH
Dirk Gerlach

Bunsenstraße 5
51647 Gummersbach
T: 02261 814119
E: dirk-gerlach@dgengineering.de
I: www.dgengineering.de

Und Ihre Wünsche?

Würdevoll leben, auch im Alter. Auch, wenn Sie Pflege brauchen. Wir bieten das passende Zuhause und helfen Ihnen: jederzeit, bei jeder Pflegestufe und jedem Gesundheitszustand.

- Individuelle Beratung und Betreuung
- Langzeitpflege, Kurzzeitpflege, Betreutes Wohnen, Pflege im Senioren-Apartment
- Pflege zu Hause
- Aufnahme rund um die Uhr
- qualifizierte und einfühlsame Mitarbeiter

Einfühlsam betreut





AMBIENTE

Franz-Schubert-Straße 39
51643 Gummersbach
Telefon 0 22 61/8 13-0
Fax 0 22 61/8 13-813
www.residenz-ambiente.de
Info-Hotline 0 18 05/31 31 35
(14 ct/min a.d.t. Festnetz, Mobilfunk max. 42 ct/min)



Personalisierte Bücher

Innovationspreis für die besondere Kundenkommunikation

Deutsche mögen Krimis. Der ARD-Tatort ist der sonntägliche Beweis – eine Sendung mit Kultstatus. Ebenfalls Kultstatus kann der persönliche Firmenkrimi erlangen, die Kundschaft wird es danken.

Das Konzept stammt von der Wiehler Gronenberg GmbH + Co.KG. Das Druckhaus ist weit mehr als nur „der Drucker am Ort“ – hier macht man sich Gedanken um intelligente Kundenkommunikation. Mit den personalisierten Krimis hat Ernst-Herbert Ullenboom, der diese Idee erstmals 2001 realisierte, eine interessante Dienstleistung für Unternehmenskunden entwickelt. Gemeinsam werden die Handlungsstränge erdacht, immer spielen sie im Milieu der Kundschaft. Dies kann der Metallbereich ebenso sein wie die Werbebranche, Pharma, Papier oder was auch immer. Kunden, Mitarbeiter und Geschäftsführer werden zu handelnden

Personen, vielleicht sogar zu denen, die die Firmenspionage, den Mord in der Werkhalle oder andere Grausamkeiten aufklären. All dies wird abgesprochen, bevor der versierte Autor die Story binnen dreier Monate umsetzt. Die Kunden können über den Umfang ebenso mitbestimmen wie über die Art des Einbandes – Taschenbuch oder Hardcover – oder sich besondere Spezialitäten organisieren lassen. So gab es bereits einen Golf-Krimi, der gleich mit Rasen und Golfball ausgeliefert wurde.

Diese Idee überzeugte unter anderem die Jury des Innovationspreises der Deutschen Druckindustrie. Ein perso-



nalisierten Krimi – „Tödliches Pyramidenspiel“ – erstellt für die Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG wurde auf den 2. Platz des Innovationspreises im Jahr 2005 gehoben. Damit wird deutlich: Die Gronenbergschen VIP-Bücher sind nicht nur in der Region ein Erfolg, sie werden auch bundesweit gerne für die Kundenkommunikation eingesetzt. Es muss nicht unbedingt ein Krimi sein – personalisieren lassen sich auch all die anderen Genres, wieso also nicht mal einen Zukunftsroman oder ein Stoff, der aus Liebe gewebt wird? psch

Früher AVEA – heute RELOGA: Containerservice mit Erfahrung



Die RELOGA bietet maßgeschneiderte Lösungen rund um das Thema Containerdienst. Die RELOGA hat auf jeden Fall den passenden Container.

reloga
sicher·sauber·schnell

RELOGA GmbH
- Betriebsstätte Leppe -
Am Berkebach
51789 Lindlar
0800 600 2003
(kostenlos aus dt. Festnetz)
info@reloga.de



Fotos: psch

Aufräumen stärkt die Effizienz im Unternehmen - spezialisierte Dienstleister helfen dabei

Dienstleistungen

Die Branche, die keine Grenzen kennt

Von Peter Schmidt

Oberberg gilt als Wirtschaftsstandort mit industriellem Kern. Und doch, auch hier boomt die Dienstleistungsbranche. Aus gutem Grunde, findet Michael Sallmann, Geschäftsführer der IHK Köln, Zweigstelle Gummersbach: „Es ist wird immer wichtiger, dass sich die Unternehmen auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren.“ Das schafft Platz für moderne Dienstleistungsangebote.

Zu einem guten Wirtschaftsstandort gehört eine stabile Basis an Dienstleistungs-Unternehmen. Der Wettbewerbs- und Preisdruck auf den globalen Märkten zwingt die Unternehmen zu immer höherer Effizienz. Es entstehen schlanke Strukturen, die es erfordern, zahlreiche das Kerngeschäft unterstützende Prozesse auszulagern. Dazu kommt der Druck durch den Fachkräfte-Mangel. Es ist für die Unternehmen wichtig, dass das Potenzial der Mitarbeiterschaft möglichst geschickt genutzt wird – und gleichzeitig die Belastung mit „fremden“ Tätigkeiten reduziert wird. So ist ein guter Ingenieur genauso wenig ein guter Reiseorganisator wie dies die Assistenz der Geschäftsführung sein muss. Das gilt dann aber auch für Zerspaner, von denen es immer zu wenige gibt: „Wer feststellt, dass sich seine Fachkraft zu lange mit anderen Dingen beschäftigen muss, für den kann es sich lohnen, die fachfremden Tätigkeiten von Dienstleistungs-Unternehmen erledigen zu lassen“, so Sallmann.

Bei der Wahl des richtigen Dienstleisters sollte nicht entscheiden, ob dieser mit preisbrechenden Angeboten agiert. Der gewünschte Nutzen muss erzielt werden. So steht der Zerspaner wieder an seiner Maschine statt im Lager nach Material zu suchen. Neue Dienstleistungs-Angebote entstehen: zum Beispiel die des Aufräumens.

Wissenschaftlich untersucht wurde die Effizienz des Aufräumens unter anderem vom Düsseldorfer Institut für angewandte Arbeitswissenschaft sowie von der Kölner Hochschule Fresenius. Gemeinsam mit den Mitarbeitern räumte man den Remscheider Sägen- und Messerhersteller Fritz Jul. Buchholz GmbH & Co. KG auf, entrümpelte und gestaltete die Arbeitsplätze nach einheitlichen und nachvollziehbaren Standards. Firmen-Geschäftsführer Patrick Buchholz ist überzeugt: „Wer Prozesse verbessern will, muss bei den Arbeitsplätzen beginnen.“ Die Zeiten, in denen die Angestellten Werkzeuge suchen, sind bei Buchholz vorbei – heute konzentriert sich jeder auf seine eigentliche Arbeit.

Auch bei „kleinen“ Kunden lohnt sich das Aufräumen

Entspanntere und effizientere Arbeitsbedingungen will auch Gudrun Marineau ihrer Kundschaft verschaffen. Sie startete im April 2011 mit ihrem neuen Unternehmen „Ordnen und Räumen“, packt die Unordnung an und sortiert im Kundenauftrag. Industrie-Unternehmen sind noch wenige dabei, aber Pflegedienste, Handwerksbetriebe und Unternehmen der Beratungsbranche nutzen die Ordnungskompetenz. „Nach einem Informationsgespräch gehe ich individuell vor, schließlich sollen sich die Mitarbeiter mit ihren persönlichen Stär-

ken und Schwächen am Arbeitsplatz wohl fühlen und zurechtfinden“, so die Gründerin. Im Endeffekt geschieht genau das, was IHK-Geschäftsführer Michael Sallmann für eine notwendige Zukunftsaufgabe bei der Unternehmensorganisation hält, bestätigt Martineau: „Die Mitarbeiterschaft hat mehr Zeit für die wesentlichen Dinge, arbeitet effizienter und entspannter.“ Und dies steigert die Qualität des Arbeitsergebnisses.

Für solche Tätigkeiten ist es gut, wenn das Dienstleistungs-Unternehmen vor Ort und damit in der Nähe des Unternehmens ist. Zu den Basis-Dienstleistungen zählen Gebäudereinigung, Catering und Autovermietung. Die Möglichkeit externe MitarbeiterInnen zu engagieren wird im Oberbergischen vielfach genutzt. Zahlreiche Personaldienstleister haben auf die steigende Nachfrage reagiert und sich hier niedergelassen. Für Oberberg gilt: Das Dienstleistungsangebot ist umfangreich und qualitativ hochwertig.

Auch wenn sich Oberberg nicht verstecken muss, Vor-Ort ist nicht alles, betont Michael Sallmann: „Die Dienstleistungsqualität muss stimmen. Im Ernstfall ist es egal, woher der Service stammt.“ Das hat auch Sylke Schmidt erkannt. Sie startete Mitte 2011 als lokale Geschäftsführerin für „global office“. Dies ist ein Franchise-System, mit dem Sylke Schmidt Personalengpässe bei kleineren und mittleren Unternehmen auffängt. Der Erreichbarkeits-Service ist häufig gefragt, gern genutzt wird die Organisation von Dienstreisen, der günstige Büromaterial-Einkauf oder der Fuhrpark-Service. Schmidt: „Als Franchise-Nehmerin profitiere ich von dem Netzwerk, was die Firmengründer aus Montabaur bereits organisiert haben.“ So übernimmt im Rahmen des Erreichbarkeits-Service ein Call-Center die Telefonate der Kundschaft. Und dies sehr individuell: „Die Kundschaft kann genau fest-

legen, wie die MitarbeiterInnen im Center bei ankommenden Telefonaten reagieren sollen.“ Abgerechnet wird sekundengenau – ein Service, der von Autohäusern ebenso genutzt wird wie von Bau-Unternehmen und Beratungsfirmen. Dienstreisen organisiert eine Reise-Agentur – für alle Dienstleistungsbereiche hat global office kompetente Netzwerk-Partner gefunden.

„Letztlich“, so betont Dr. Florian Bauer als Vorstand der bayerischen Vocatus AG, „tritt heute jedes Unternehmen, zumindest in Teilen seiner Wertschöpfung, als Dienstleister auf.“ Vocatus beschäftigt sich mit Marktforschung und Beratung – besonders auch in Bereichen des Marketings und des Vertriebs. Die klassische Trennung in den industriellen Sektor und in den Dienstleistungssektor löst sich immer mehr auf. Wer heute Anlagen baut und verkauft, muss auch für den Service sorgen. Sallmann: „Da ist heute jeder gefordert.“ Dabei ist es gleichgültig, wie der Service organisiert wird. Die Kundschaft fordert Schnelligkeit und Effizienz. Ob ein Partnerunternehmen in der Ferne aktiv wird, ob die Fernwartung online erfolgt – egal. Der Nutzen muss stimmen, der Erfolg schnell genaug eintreten. Da werden die Kos-

ten zu einem relativen Begriff. Wenn beispielsweise in einem Papierwerk irgendwo auf der Welt neue Schaber und Klingen gebraucht werden, dann garantiert die Hückeswagener Joh. Clouth GmbH & Co. KG schnelle Hilfe. Bei Bedarf steigt der Hubschrauber vom eigenen Landeplatz auf. Das ist allemal günstiger als eine tagelang stillstehende Papierfabrik.

Die Dienstleistungsbranche ist die am stärksten wachsende Branche Deutschlands. Und doch gibt es Nachholbedarf, betont Bundesforschungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan: „Um das Potenzial von Dienstleistungen voll auszuschöpfen, müssen sie bereits in die Forschung und Entwicklung technologischer Neuerungen einbezogen werden.“ Die Innovationen zu beschleunigen, dafür wurde der „Aktionsplan Dienstleistungen 2020“ entwickelt, denn „die für Dienstleistungen typischen Innovationsformen wie



Grenzenlos arbeiten dank externer Zuarbeit

Prozessinnovation, Bündelung verschiedener Leistungen zu Lösungen komplexer Probleme, neue Marktentwicklungen und Restrukturierungen in der Unternehmensorganisation entziehen sich klassischen Bewertungs- und Wahrnehmungsmustern. Mit dem Aktionsplan Dienstleistungen 2020 rücken wir diese besonderen Innovationen in den Mittelpunkt.“

Dienstleistungen in Oberberg

www.oberberg-info.de

www.gtc-gm.de – branchenbuch

www.zebio.de oder branchenspezifisch beispielsweise unter

www.it-forum-oberberg.de (nur Mitgliedsunternehmen)

Aktionsplan Dienstleistungen 2020

Als zentrale Forschungs- und Entwicklungsfelder werden herausgestellt:

- Gesellschaftspolitische Herausforderungen in den Innovationsfeldern Energie/Klima, nachhaltiges Wirtschaften, Gesundheit, Sicherheit und Mobilität
- Neue Technologien, die für den Einsatz ein entsprechendes Dienstleistungsumfeld benötigen
- Neue Potenziale durch die Verknüpfung von neuen Technologien und Dienstleistungen

Kontakte:

Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat 316 „Innovative Arbeitsgestaltung und Dienstleistungen“
53170 Bonn
T: 0228 9957-3397, I: www.bmbf.de

Zum Download:

www.bmbf.de/pub/zukunft_gestalten_mit_dienstleistungen.pdf

Das **Branchenverzeichnis** für den Oberbergischen Kreis!

www.oberberg-info.de
...die **schnellen** Seiten!

**Werben Sie in Ihrer Region mit Ihrem kostenlosen Standard-Eintrag!
Warum woanders lange suchen?**

Hier finden Sie die richtigen Kontakte im Oberbergischen Kreis!
Dazu Wetter, News aus der Region und Kartenanzeige **aller** Einträge!

oberberg-info · Zum Würmel 6 · 51643 Gummersbach
Telefon: 0 22 61/2882 28 · Telefax: 0 22 61/2882 29 · www.oberberg-info.de · info@oberberg-info.de

Investitionsförderung durch den Investitionsabzugsbetrag

Dieter Wagener

Der Investitionsabzugsbetrag gemäß § 7g EStG bietet kleinen und mittleren Unternehmen eine interessante Möglichkeit der Investitionsförderung.

Unter den Voraussetzungen des § 7g EStG kann der Steuerpflichtige schon bis zu drei Jahre vor der eigentlichen Anschaffung oder Herstellung eines neuen Wirtschaftsgutes eine Gewinnminderung i.H.v. maximal 40 % / 200 TEUR der voraussichtlichen Herstellungs- oder Anschaffungskosten des neuen (beweglichen) Wirtschaftsguts des Anlagevermögens gewinnmindernd geltend machen.

Durch diese Vorverlagerung des Betriebsausgabenabzugs um maximal drei Jahre vor die tatsächliche Anschaffung gewährt § 7g Abs. 1 EStG dem Steuerpflichtigen faktisch eine Steuerstundung, die zur Finanzierung der Investitionsgüter genutzt werden kann.

Zusätzlich zu dem Investitionsabzugsbetrag besteht für Betriebe, die die Größenmerkmale des § 7g Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 EStG im Vorjahr nicht überschritten haben, die Möglichkeit einer Sonderabschreibung gemäß § 7g Abs. 5 EStG für die tatsächlich durchgeführte, betrieblich genutzte Investition i. H. v. insgesamt 20 % innerhalb der ersten 5 Jahre.

Um das Ziel einer Investitionsförderung gerade für kleine und mittelständische Unternehmen zu erreichen, ist der Investitionsabzugsbetrag allerdings an einige Voraussetzungen geknüpft:

- Bei bilanzierenden Gewerbetreibenden darf das Betriebvermögen nicht mehr als 235 TEUR betragen (bis 31.12.2011: 335 TEUR).
- Bei Gewerbetreibenden, die den Gewinn durch Einnahme-Überschuss-Rechnung nach § 4 Abs. 3 EStG ermitteln, darf der Gewinn ohne Berücksichtigung des Investitionsabzugsbetrags nicht mehr als 100 TEUR betragen (bis 31.12.2011: 200 TEUR).
- Die Geltendmachung des Abzugsbetrags setzt darüber hinaus die Absicht voraus, das Anlagegut in den folgenden 3 Jahren anzuschaffen oder herzustellen.
- Das später angeschaffte Wirtschaftsgut muss voraussichtlich noch mindestens ein Jahr nach dem Investitionsjahr im Betrieb verbleiben

und fast ausschließlich (= mehr als 90 %) betrieblich genutzt werden.

- Besondere Nachweise sind für die Inanspruchnahme des Investitionsabzugsbetrages nicht erforderlich; es reicht, das geplante Investitionsgut dem Finanzamt seiner Funktion nach zu benennen.

Die steuerlichen Auswirkungen des Investitionsabzugsbetrages lassen sich gut am Beispiel im grauen Kasten links unten zeigen: In der Steuererklärung für 2011 wird der voraussichtliche Kauf einer Maschine für netto 50.000 EUR erklärt. Die Anschaffung erfolgt im Januar 2014 zu diesem Preis, die Nutzungsdauer der Maschine beläuft sich auf 4 Jahre.

Wird die geplante Investition dagegen nicht durchgeführt oder das begünstigte Wirtschaftsgut nicht bis zum Ende des dem Wirtschaftsjahr der Anschaffung/Herstellung folgenden Wirtschaftsjahres in einer inländischen Betriebsstätte (fast) ausschließlich betrieblich genutzt, ist der in Anspruch genommene Investitionsabzugsbetrag nachträglich im Jahr der Bildung wieder rückgängig zu machen (§ 7g Abs. 3 EStG) und der so entstehende einkommensteuerliche Unterschiedsbetrag nach § 233a AO zu verzinsen.



Advisio & Tombers
Steuerberatungsgesellschaft mbH

Dieter Wagener

Wirtschaftsprüfer
Steuerberater
Prüfer für Qualitätskontrolle gemäß § 57a WPO
Fachberater für Sanierung und Insolvenzverwaltung (DStV e.V.)

Reininghauser Straße 7
51643 Gummersbach
Tel. +49 (0) 2261 / 91 551-0
Fax +49 (0) 2261 / 91 551-20
kanzlei@advisio-tombers.de

	EUR
Gewinnminderung 2011 (40 % von 50.000 EUR)	- 20.000
2014: Hinzurechnung des 2011 abgezogenen Betrags	+20.000
Anschaffungskosten	50.000
Anschaffungskostenminderung	- 20.000
AfA-Bemessungsgrundlage	30.000
lineare AfA 25 % von 30.000 EUR	- 7.500
Sonder-AfA 20 % von 30.000 EUR	- 6.000
Gewinnminderung 2014 insgesamt	- 13.500

...mit starken Kooperationspartnern

www.advisio-treuhand.de

ERFAHRUNG UMSETZEN!



Advisio
TREUHAND & REVISION
GUMMERSBACH KG
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT

Advisio
TREUHAND & REVISION
KÖLN GMBH
WIRTSCHAFTSPRÜFUNGSGESELLSCHAFT
STEUERBERATUNGSGESELLSCHAFT



MEYER-HOSEN AG

Fairtrade, Chic und Qualität

Darauf ist Michael Meyer stolz: Der Denklinger Hosenproduzent ist das umsatzstärkste Fairtrade-Textilunternehmen Deutschlands. „Wir nehmen unsere gesellschaftliche Verantwortung ernst“, so der Vorstandsvorsitzende der MEYER-HOSEN AG. Nicht nur das: Unter seiner Regie stellt sich das Unternehmen mit neuen Angeboten und Kollektionen zukunftsfähig auf.

Am Anfang stand die Entscheidung des Esseners Bernhard Meyer, die Räume einer Waldbröler Lederwaren-Fabrik zu übernehmen. Er glaubte an seine Idee und startete in Waldbröl mit der Produktion von Herrenhosen. Auch wenn später Verwaltung und Lager nach Denklingen verlegt wurden, noch bis 1997 fertigte der Hosenproduzent am alten Stammsitz.

Produktion in Rumänien

Mittlerweile wird bei einem rumänischen Partnerunternehmen produziert. 1991, in der rumänischen Nachwendzeit, engagierte sich der Unternehmensgründer und organisierte mit seinem Partner Wilhelm Wegener die Gründung einer Hosenproduktion, in der heute rund 1.600 Menschen tätig sind. Der Zulieferer arbeitet ausschließlich für die Oberberger. „Die Qualität ist bestens, die Mitarbeiter dort identifizieren sich mit dem Produkt, engagie-

ren sich und haben beste Maschinen zur Verfügung“, so der heutige Vorstands-Chef Michael Meyer.

High-Tech in Rumänien sichert die Qualität der weltweit vertriebenen Produkte. Rund zwei Millionen Hosen werden jährlich verkauft, derzeit komplett über den Fachhandel. Der ist zufrieden, bestätigt auch Markus Duas, der die Unternehmenskommunikation leitet: „Neben der Produktqualität loben unsere Handelspartner ganz besonders die Passform.“ Immerhin ist die oberbergische Hose sieben von zehn Männern wie auf den Leib geschnitten. Das zeigt: Das Design-Team versteht sein Geschäft.

Die Designer arbeiten wie die gesamte Verwaltung in Denklingen – hier wird gestaltet und Schnittmuster erstellt, das weltweite Marketing und die Logistik organisiert. Im hauseigenen Lager hängen die Hosen, die kurzfristig vom europäischen Handel nachgeordert werden. Qualität wird ganzheitlich gesehen. Zu einem besonderen Produkt gehört eine hochwertige Produktion, die möglichst umweltschonend läuft – beispielhaft die eigene Wäscherei in der rumänischen Produktion, die nach modernsten Umweltgesichtspunkten arbeitet.

Die Rahmenbedingungen sollen stimmen. So umfasst die „faire Kollektion“ rund zehn Prozent der gesamten Ware. „Mehr Baumwolle erhalten wir derzeit

SPEZIALISTEN



nicht.“ Unabhängige Kontrolleure prüfen das rumänische Werk ebenso auf die Einhaltung von Sozialstandards und Tariflöhnen wie auch die bäuerlichen Baumwoll-Kooperativen. Die erhalten über Fairtrade „einen fairen Preis und zusätzlich noch Gelder zur Entwicklung vor Ort. Dafür können Schulen ebenso finanziert werden wie neue Maschinen – dies entscheiden die Kooperativen selbstständig“, so Michael Meyer.

Mit Fairtrade könnte sich die Vertriebsstruktur weiter verändern. Schon heute ermöglicht das Denklinger Unternehmen per Online-Shop dem Endkunden den Kauf im Internet. Außerdem könnten fair produzierte Hosen demnächst auch über „Eine Welt“-Läden verkauft werden.

Kollektion MMX Germany

Frischen Wind bringt die neue Kollektion MMX Germany. Während sich die klassische Denklinger Hose eher an die reifere Kundschaft richtet, soll die MMX-Kollektion die Männer ab Mitte 30 ansprechen. Und – klar doch – die vermutlichen Verkaufsschlager gibt es fair gehandelt. Für Oberberger bemerkenswert ist, dass es die hiesigen Produkte in Bonn, in Köln und weltweit gibt, in Oberberg jedoch lediglich in Engelskirchen und Waldbröl.



Kontakt:

MEYER-HOSEN AG
Hauptstraße 30
51580 Reichshof-Denklingen
T: 02296 9812-0
F: 02296 9812-65
E: email@meyer-hosen.com
I: www.meyer-hosen.com

Unternehmensinfo kompakt:

Gegründet: 1960 in Waldbröl, seit den 1980er Jahren in Denklingen
Betriebsform: Aktiengesellschaft
Mitarbeiter: 86 in Denklingen, 1.600 in Rumänien
Vorstandsvorsitz: Michael Meyer
Produkte: Männer-Hosen aus Baumwolle (auch Jeans), Reiner Schurwolle, Tuch Cord und Kapok (Pflanzendaunen) – zwei Kollektionen (MEYER und MMX)
Internet: www.meyer-hosen.com und www.mmxgermany.com



Existenzgründung

Entscheiden – planen – durchstarten

Fast jeder Existenzgründer und -gründerin kennt das Gefühl: Ideen und Tatendrang werden ausgebremst, da vor der Selbständigkeit viele Fragen zu klären und bürokratische Hürden zu nehmen sind. Da ist es gut zu wissen, dass man als angeheendes Unternehmen in Oberberg auf professionelle Hilfe zurückgreifen kann.



Foto: ce

Für die meisten ist der Unternehmensstart unbekanntes Terrain. Nicht jeder träumt schon in der Schule vom eigenen Unternehmen oder wächst als Nachfolger in das elterliche Unternehmen hinein. Gerade am Anfang entstehen viele Fragen und Unsicherheiten.

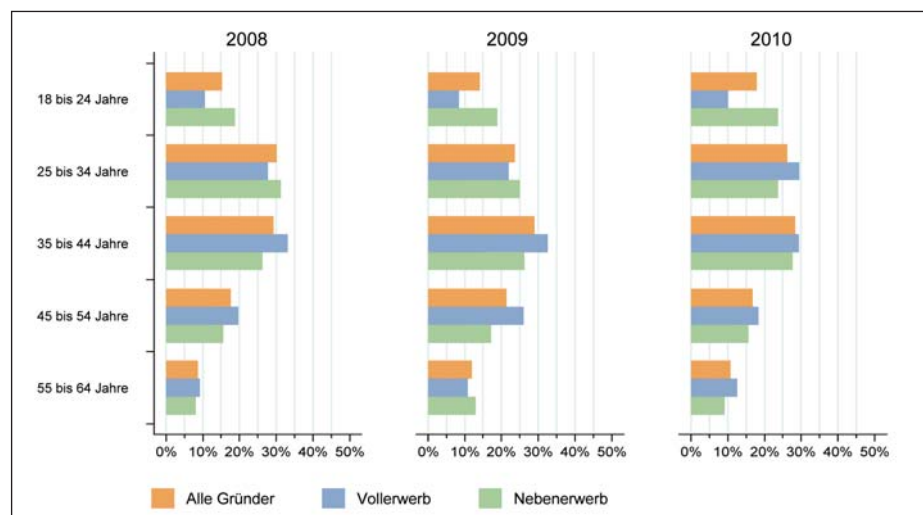
Gut beraten von Anfang an: Das STARTERCENTER.NRW Oberberg

Daher sollten sich Gründungsinteressierte Rat bei Experten einholen. Dies empfehlen die lokalen GründungsberaterInnen des STARTERCENTER.NRW Oberberg. „Gründer unterschätzen leider häufig ihren Beratungsbedarf und es kommt zu vermeidbaren Fehlern“, berichtet Gründungsberater Uwe Cujai vom STARTERCENTER bei der Wirtschaftsförderung des Oberbergischen Kreises.

In Oberberg haben sich die Handwerkskammer zu Köln, die Industrie- und Handelskammer zu Köln, Zweigstelle Ober-

berg, die Wirtschaftsförderung Oberbergischer Kreis und das GTC Gründer- und TechnologieCentrum Gummersbach GmbH zum STARTERCENTER.NRW Oberberg zusammengeschlossen. Jedem Gründungswilligen werden hier eine erste Orientierung und eine qualifizierte kostenlose Beratung geboten.

„Gründungswillige wissen häufig nicht, an wen sie sich wenden und wo sie anfangen sollen. Wie ein Lotse versuchen wir dann, einen sicheren und klugen Weg zum Ziel zu weisen“, erläutert Gründungsberaterin Petra Tournay vom GTC. Die Beratung der Startercenter umfasst telefonische wie auch persönliche Beratungen insbesondere



Altersverteilung der Gründer und Gründerinnen in Deutschland. Quelle: KfW

Mehr als nur gute Pflege

...die alternative Hauskrankenpflege Uwe Söhnchen!

Unser Plus :

- Immer eine Alternative mehr
- Palliativpflege 24 Stunden erreichbar
- Professionelle Hauswirtschaft
- Partner familienfreundlicher Unternehmen durch Information, individueller Beratung und Anleitung von pflegenden Angehörigen

Mitglied im:



OBERBERGISCHER KREIS
BÜNDNIS FÜR FAMILIE



Marie Juchacz Str. 7a · 51645 GM Dieringhausen · Tel. 02261/74675 · Mo - Fr 8.00 - 12.00 Uhr

zum Geschäftsplan, zu Förder- und Finanzierungsfragen und zur Standortwahl. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Umsetzbarkeit und Tragfähigkeit der Geschäftsidee gelegt.

GO MIT: Gemeinsam stark

„Unbürokratisch, praktisch und effektiv“, so beschreibt Angelika Nolting, Gründungsberaterin bei der IHK Zweigstelle Oberberg, das seit über zehn Jahren erfolgreich arbeitende regionale Gründungsnetzwerk GO-MIT. Partner sind die Startercenter, das Finanzamt, die Agentur für Arbeit, das Jobcenter,

die FH Köln, Campus Gummersbach und die Kommunen im Kreis. Auf dem „kleinen Dienstweg“ und durch regelmäßig organisierte Treffen halten sich die Experten untereinander auf dem Laufenden. „Ein Griff zum Telefon hat schon so mancher Gründung den Weg zur nächsten Behörde erspart“, berichtet Michael Schnitzler von der Handwerkskammer zu Köln.

GTC: Raum für Innovationen

Viel Platz für kreative Ideen bietet das Gummersbacher Gründer- und TechnologieCentrum (GTC). Gründerinnen,

Gründer und junge Unternehmen können sich hier rundum sorglos fühlen. Variable Mietflächen bei kurzen Kündigungsfristen, betriebswirtschaftliche Beratung, Kinderbetreuung und weitere Serviceleistungen erleichtern den Einstieg in die Selbständigkeit.

Das umfassende Seminarangebot im GTC, die Informations- und Sprechstage in den Kommunen und den oberbergischen Gründungstag „Unternehmen Zukunft“ im Kreishaus nutzen jährlich hunderte von Gründerinnen und Gründern wie auch junge Unternehmen.

pto

Wichtige Internetseiten:

Gründungsportal der STARTERCENTER.NRW
www.go-online.nrw.de

GO MIT Gründungs-Netzwerk Oberberg
www.go-mit.de

Industrie- und Handelskammer zu Köln
www.ihk-koeln.de

Handwerkskammer zu Köln
www.hwk-koeln.de

Gründer- und TechnologieCentrum Gummersbach GmbH
www.gtc-gm.de

Der Wirtschaftsstandort Oberbergischer Kreis
www.wirtschaftsstandort-oberberg.de

BMW-Existenzgründungsportal
www.existenzgruender.de

Förderprogramme der NRW.Bank
www.nrwbank.de

Förderprogramme der KfW-Mittelstandsbank
www.kfw-mittelstandsbank.de



Wir nutzen Energie sinnvoll

... in mehr als 60
Ländern der Welt

Energiesparende Systemlösungen für Industriebetriebe

Kühl-/Kälteanlagen

Wärmerückgewinnung

Temperiersysteme

Klimatechnik

Reinraumtechnik

Trockenkühler

Maschinenoptimierung

Mietkälteanlagen



Fachberatung

Systemanalyse

Projektplanung

Drucklufttechnik

Schaltschrankbau

Wartungsservice

Kälteanlagenservice

Mietkältemaschinen

ONI-Wärmetrafo GmbH

Niederhabbach 17 · D-51789 Lindlar-Frielingsdorf · Tel. +49 (0) 2266 4748-0 · Fax +49 (0) 2266 3927 · info@oni.de · www.oni.de



Junge Unternehmer

Schröder Projekte GbR - der 100ste Mieter bezieht ein Büro im GTC



Benjamin und Nicolai Schröder sind Unternehmer mit Visionen und Bodenhaftung. Dass die beiden darüber hinaus über solide Erfahrung verfügen, ist ungewöhnlich und macht neugierig. Die beiden Gründer sind erst 21 und 24 Jahre alt.

Ihre Profession ist die wirtschaftliche Begleitung von Unternehmen. Hierfür haben die Brüder ein eigenes Modell entwickelt. „Dreh- und Angelpunkt ist die Liquidität“, erläutert Benjamin Schröder, „diese können wir durch praxisnahe Planung, Umsetzung und Begleitung nachhaltig verbessern.“

Die beiden haben insbesondere kleine Unternehmen aus Handel und Handwerk im Visier. Sehr entgegen kommt den Kunden das flexible und erfolgsab-

hängige Honorarsystem. Wichtig ist auch die aktive Begleitung in der Umsetzungsphase.

Vorbild in der Familie

Das Unternehmensein wurde den Brüdern schon in die Wiege gelegt. Der Großvater war selbständiger Sattler und der Vater betreibt eine Handelsagentur für Reitsportartikel in Wiehl. Berührungspunkte mit dem Thema Selbständigkeit haben die beiden nicht.

Trotzdem sind auch sie „ins kalte Wasser gesprungen“ und haben ihre Idee „mehr oder weniger spontan“ umgesetzt: „Wir hatten eine Anfrage nach Beratung und Begleitung, die wir nicht mehr als Freundschaftsdienst abwickeln konnten. Da war es konsequent, sich selbständig zu machen“, erklären die beiden.

Schon als Student der Betriebswirtschaft an der FOM (Hochschule für Oekonomie & Management) in Köln

Friedrich Naumann STIFTUNG **FÜR DIE FREIHEIT**

Bildung schafft Chancen!

Die Theodor-Heuss-Akademie ist eine zentrale Bildungsstätte der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit. Wir bieten Ihnen ein vielfältiges Angebot an Seminaren und Weiterbildungsmaßnahmen zu fairen Preisen an. Profitieren Sie beispielsweise von unseren exzellenten Rhetoriktrainern oder besuchen Sie eine unserer nationalen oder internationalen Fachtagungen, um Ihr persönliches oder berufliches Interessensgebiet zu vertiefen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



FRAU SCHULZ-ROGGENKAMP:
„Die Bildung meiner Kinder ist mir sehr wichtig. In der THA habe ich Seminare zur Schulpolitik und frühkindlichen Bildung besucht. Dort habe ich viel gelernt und konnte mich auch selber einbringen.“



HERR FRUTIGER:
„Das Rhetorik-Training in der Akademie war einfach spitze und hat mir in meinem Beruf viel geholfen. Seitdem fällt es mir leicht, Präsentationen zu halten.“



FRAU GARAMOND:
„Ferne Länder und andere Kulturen interessieren mich. Bei den internationalen Veranstaltungen in der Akademie habe ich viele Informationen über fremde Kulturen bekommen und konnte mich auch mit den anderen Gästen austauschen.“

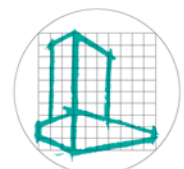


HERR SCHMELZER:
„Ich bin Stipendiat der Stiftung. Mit Hilfe des Stipendiums werde ich mein Studium zügig abschließen können. Ich besuche viele Seminare in der Akademie, um mein Wissen zu erweitern. Das hilft mir beim Studium, aber auch im Alltag.“

Nutzen auch Sie Ihre Chance und informieren Sie sich über unser Seminar-Angebot unter:
www.Theodor-Heuss-Akademie.de

Oder rufen Sie uns an: **0 22 61.30 02-0**

Theodor-Heuss-Akademie, Theodor-Heuss-Straße 26, 51645 Gummersbach



**THEODOR HEUSS
AKADEMIE**

betrieb Benjamin Schröder ein Kleinunternehmen und dann eine Handelsvermittlung. Seine Stärke liegt in der Kundenakquisition. Für ein Unternehmen konnte er bereits den Vertrieb in den Niederlanden aufbauen. Nicolai Schröder war in einer Zahnklinik für Qualitätsmanagement und EDV verantwortlich.

Als Diplomkaufleute können die beiden selbstverständlich auch mit Zahlen umgehen. „Wir wollen, dass unsere Kunden sich auf Ihre Kernkompetenzen konzentrieren können. Liquidität planen, Aufträge kalkulieren und mit Banken verhandeln, das sind unsere Stärken“, sagt Nicolai Schröder.

Beratung als Profession

Die Begleitung von Unternehmen empfinden die jungen Gründer als Profession. „Wir sind in einem bodenständigen, werteorientierten Elternhaus aufgewachsen. Gradlinigkeit, Ehrlichkeit und Hilfsbereitschaft kennzeichnen unsere Arbeit genauso wie Kreativität und Flexibilität, „ was nicht nur eine Behauptung ist wie Susanne Roll, Geschäftsführerin des GTC bestätigt: „Beide

Gründer wissen wovon sie sprechen und sind sehr authentisch.“

Seit August haben sich die Brüder im Gründer- und TechnologieCentrum eingerichtet und fühlen sich dort gut aufgehoben. Die persönliche Atmosphäre, die flexiblen Angebote und die Synergien, die sich im GTC entwickeln, gaben den Ausschlag bei der Wahl des Bü-

ros. Die Schröder Projekte GbR soll langsam und solide wachsen. Dafür sind die beiden bereit mehr zu arbeiten als in einem Angestelltenverhältnis. Sie verzichten auf Freizeit und müssen Rückschläge in Kauf nehmen. „Doch wir sind von unserer Idee überzeugt und blicken optimistisch in die Zukunft“, sind sich die jungen Unternehmer sicher. Petra Tournay



Gratulation für den 100. Mieter im GTC

Fotos: oberberg aktuell

Schmidt + Clemens Gruppe

Als ein großer Arbeitgeber im Oberbergischen fühlen wir uns unserer Region im besonderen Maße verbunden.

Deshalb ist Schmidt + Clemens Premium-Partner des VfL Gummersbach; deshalb fördern wir die Spieler Adrian Rother und Jörg Lützelberger; deshalb bieten wir jungen Menschen interessante Ausbildungs- und Aufstiegs-Chancen.

Vor diesem Hintergrund haben Teamgeist, Fairness und Erfolg für uns einen hohen Stellenwert – auf und abseits des Handballfeldes.

Premium Partner

Schmidt + Clemens GmbH + Co. KG
Edelstahlwerk Kaiserau
51789 Lindlar
Tel.: +49 2266 92-0
Fax: +49 2266 92-621
schmidt-clemens.com



Ferchau-Engineering GmbH

Beeindruckendes Wachstum

Von Bernd Vorländer

Am Anfang steht bei jeder Unternehmensgründung meist eine Idee, oft ist es auch ein Traum. Als Heinz Ferchau vor 45 Jahren in Gummersbach ein Ingenieurbüro eröffnete, konnte er natürlich nicht ahnen, dass einige Jahrzehnte später sein Name mit dem Engineering-Dienstleister Nummer 1 in Deutschland verbunden sein würde.

Es waren die Erfahrungen der Nachkriegsjahre, die Heinz Ferchau zu dem Wunsch brachten, auf eigenen Beinen zu stehen und finanziell unabhängig zu sein. Er war überzeugt davon, dass man mit flexiblen Ingenieur-Dienstleistungen in vielen Technik-Branchen auf dem Markt erfolgreich sein könne. Schnell zeigte sich das Visionäre dieser Überlegung. Deutschland boomte damals, fasste auf den Weltmärkten wieder Fuß und Vollbeschäftigung war Realität. In vielen Industriebereichen platzten die Auftragsbücher beinahe, jedoch waren die benötigten Fachkräfte nicht so schnell zu rekrutieren. Diese Lücke füllte Heinz Ferchau mit seinem Konzept.

Ein Mythos entsteht

Innerhalb kurzer Zeit baute der Gummersbacher aus einem Ein-Mann-Ingenieurbüro einen Stamm von qualifizierten MitarbeiterInnen auf, die im ganzen Land aktiv daran arbeiteten, das deutsche Wirtschaftswunder mit Leben zu füllen. Der Mythos Ferchau war geboren. 1976 waren bereits 300 Ingenieure für den oberbergischen Trendsetter tätig und in Stuttgart wurde die erste Niederlassung eröffnet.

In den folgenden Jahren veränderten sich die Geschäftsbereiche, moderne Managementstrukturen hielten Einzug – die grundsätzliche Idee blieb. 1994

trat Frank Ferchau in die väterliche Firma ein und bald schon in die Fußstapfen des Unternehmensgründers. Mit der zweiten Ferchau-Generation stellte sich der Marktführer breiter auf, wandelte sich von einem klassischen Ingenieurbüro mit Leistungen rund um die Konstruktion zum modernen Engineering-Dienstleister. Heute ist man in den Branchen Fahrzeugbau, IT, in der Elektro- und Messtechnik, im Maschinenbau, aber auch in der Luft- und Raumfahrttechnik und im Schiffsbau tätig.

Rasanten Wachstum

Welchen Aufstieg das Gummersbacher Unternehmen, das gerade seinen neuen Firmensitz auf dem ehemaligen Steinmüllergelände bezieht, genommen hat, verdeutlichen eindrucksvoll die Zahlen. 2005 erzielte Ferchau einen Konzernumsatz von 150 Millionen Euro und 2.500 Beschäftigte hatten einen sicheren Arbeitsplatz. In den Folgejahren kannten die Zahlen nur einen Weg – steil nach oben. Heute entwickeln mehr als 4.500 MitarbeiterInnen (davon 60 Prozent Ingenieure, 17 Prozent IT-Spezialisten und 15 Prozent Techniker) in über 50 Niederlassungen und Standorten bundesweit effiziente Lösungen für namhafte Industrie-Unternehmen und den Mittelstand. Trotz Weltwirtschaftskrise kletterte der Konzernumsatz auf 300 Millionen Euro

Ausblick

Den Erfolg verstetigen, sich flexibel neuen Markterfordernissen anpassen, technisch weiterhin breit aufgestellt sein – das ist das Zukunfts-Credo des oberbergischen Unternehmens. Und dabei helfen Frank Ferchau seine positive Lebenseinstellung und sein Optimismus. Für ihn ist das Glas immer halb voll, die Chancen größer als die Risiken. „Wo unsere Kunden und MitarbeiterInnen sind, da sind wir auch“, sagt Ferchau entschlossen.

MARKTFÜHRER



(2010). Am Ende dieses Jahres soll der Umsatz noch einmal um 60 Millionen Euro steigen und die Mitarbeiterzahl die Schallmauer von 5.000 nahezu erreichen.

Was kann und macht der Marktführer also besser als andere Anbieter? „Ich denke, wir sind gar nicht mal so viel besser als andere, wir arbeiten nur konsequenter, mit hoher Prozesssicherheit und viel Aufmerksamkeit im Detail“, sagt Frank Ferchau, der seit 2005 den Vorsitz der Geschäftsführung innehat. Er macht deutlich, dass sein Unternehmen einen stringenten Wachstumskurs verfolgt, dabei aber nicht Grundvoraussetzungen der täglichen Arbeit und des Erfolgs aus dem Auge verliert. Da ist zum einen die Vorgabe, dass die Qualität der Arbeit sowie deren Sicherung und Weiterentwicklung Priorität genießen. Deshalb sind Zertifikate und Testate sowie die Einhaltung von Standards für Ferchau so wichtig. Die Kunden können sich darauf verlassen, dass bei Ferchau höchste Ansprüche erfüllt werden.

Mitarberschaft: Das Kapital des Unternehmens

Zum anderen sind die Angestellten die Grundlage des Unternehmenserfolgs. Um das Wissen der Belegschaft aktuell und auf hohem Niveau zu halten, fließt viel Geld in die Aus- und Weiterbildung. In den vergangenen zehn Jahren wurden die Ausgaben hierfür mehr als verdoppelt und liegen nunmehr bei über sechs Millionen Euro im Jahr. „Rekrutierung und Mitarbeiterbindung sind für uns zentrale strategische Themen“, so Frank Ferchau, der es angesichts der demografischen Entwicklung als große Herausforderung ansieht, auch künftig ausreichend gut ausgebil-

deute Ingenieure in sein Unternehmen zu holen.

Vielfältige Möglichkeiten zur Qualifizierung gibt es für die Ferchau-Beschäftigten etwa in der eigenen Akademie der ABLE-GROUP. Die Ferchau-Group firmierte im Jahr 2010 um und die ABLE Group fungiert seitdem als Holding, unter deren Dach auch die Ferchau-Engineering tätig ist.

Gesellschaftliches Engagement wird über das Tagesgeschäft hinaus bei Frank Ferchau groß geschrieben. Herausragende Studienleistungen, Praxisarbeiten oder Vordiplome an Hochschulen werden mit Förderpreisen hono-

riert. Wichtig ist dem Unternehmen die Unterstützung benachteiligter Jugendlicher im Oberbergischen Kreis. Über das Engagement in der Science-Lab-Bildungsinitiative soll die Begeisterung für Naturwissenschaften und Technik bereits im Kindergarten- und Grundschulalter geweckt werden.

Dass die Heimatverbundenheit in der Förderung von Breiten- und Spitzensport, und hier insbesondere als Premium-Partner der Bundesligahandballer des VfL



Gummersbach zum Ausdruck kommt, ist für Frank Ferchau eine Herzensangelegenheit.

Ferchau-Engineering kompakt:

- Gründung:** 1966
- Unternehmen:** GmbH, Inhabergeführt
- Hauptsitz:** Gummersbach
- Beschäftigte:** mehr als 4.500
- Produkte:** Engineer-Dienstleistungen für alle Technik-Branchen

Kontakt:

- Ferchau GmbH
- Steinmüllerallee 2
- 51643 Gummersbach
- T: 02261 30060
- I: www.ferchau.de

BioEnergieDialog Oberberg-RheinErft



Der BioEnergieDialog Oberberg - RheinErft – Eine Chance für zwei Regionen

Das Projekt „BioEnergieDialog“ erstreckt sich auf die unterschiedlichen Regionen Rhein-Erft und Oberberg, wobei beide Regionen über eigene Kernkompetenzen (Bioenergie/Logistik) verfügen, die bei der jeweils anderen Region erst ansatzweise entwickelt sind und dort ausgebaut werden sollen. Durch gegenseitigen Wissenstransfer und Hilfestellungen beabsichtigen die Partner sämtliche Ergebnisse, Prozesse und Know-how in die andere Region zu transferieren, damit sie dort nutzbringend und nachhaltig eingesetzt werden. Fachleute und Verbundpartner aus unterschiedlichen Branchen helfen dabei, die Ziele zu verwirklichen und ein umfassendes Netzwerk für Bioenergie aufzubauen.

Logistikkonzept Holzenergie für Oberberg

- Datenerhebung regionaler Stoffströme und Wertschöpfung
- Initiierung von Unternehmensverbänden
- Standortsuche für Biomassehöfe
- Entwicklung eines onlinebasierten Planungstools

Biomassekonzept RheinErft

- Biomassepotentialstudie
- Fachgespräche mit Akteuren und Entscheidungsträgern
- Aufbau der Wertschöpfungskette Holzenergie hin zu einem regionalen Holznetzwerk
- Handbuch regionale Versorgung mit Bioenergie

Schülerworkshops „Energie aus nachwachsenden Rohstoffen“

Planung und Durchführung modularer Workshops zum Thema Energie aus NaWaRo's an außerschulischen Lernorten

Exkursionen zu Best Practice Beispielen in Oberberg und Rhein-Erft

Zielgruppenspezifische Besichtigungstouren zu Referenzanlagen in der jeweils anderen Region zur Anregung des fachlichen Austausches

Facharbeitskreise und Schulungen

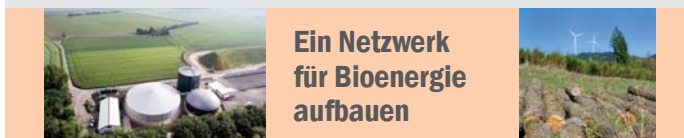
Konzeptionierung, Durchführung und Unterstützung von zielgruppenspezifischen Fortbildungsangeboten im Bereich Bioenergie, Energieeffizienz und mehr

EKoZ

Aufbau eines Energiekompetenzzentrums zwecks Qualifizierung und Weiterbildung der Handwerkerschaft im Rhein-Erft-Kreis zum Einsatz erneuerbarer Energien sowie moderner Energietechnik

Tourismus erlebt Bioenergie: „Streifenzug Energie und Klima“

Entwicklung eines attraktiven Erlebniswanderweges zum Thema erneuerbare Energien und Klimaschutz: von der Aggertalsperre zum Bioenergieort Lieberhausen



Ein Netzwerk für Bioenergie aufbauen

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



Ansprechpartner/-in

Oberberg: Regina Schulte (Zebi0 e.V.)
Telefon: 02261 814144
info@zebio.de
www.zebio.de

Rhein-Erft: Pia Fischer (BioTec RheinErft e.V.)
Telefon: 02233 80480
projektbuero@biotec-rhein-erft.de
www.biotec-rhein-erft.de



Hotel-Restaurant Stremme Potthucke und mehr

Fotos: Stremme

„Wir sind nicht nur beide vom Fach, wir sind auch beide von hier“, sagen Eric und Ute Stremme. Damit meinen sie sowohl ihre gastronomische Ausbildung als auch ihre Heimat: Das Oberbergische. Das Hotel-Restaurant Stremme trägt ihren Namen und die Familie betreibt das Haus im Dorf Becke bei Gummersbach seit mehr als 40 Jahren - inzwischen in der zweiten Generation.

Eric Stremme ist gelernter Koch und Küchenmeister und steht meistens am Herd, wenn er nicht gerade im Restaurant seine Gäste begrüßt. Ute Stremme leitet den Service und sorgt für das gemütliche Ambiente in Restaurant und Hotel. Zusammen haben sie 20 Beschäftigte. Tenor der Belegschaft: „Bei uns steht der Gast an erster Stelle.“ Mal kommt er als Geschäftsreisender für einen Firmen- oder Messebesuch und bleibt einige Tage, mal ist der Gast ein Kurzurlauber.

34 Betten in Doppel- und Einzelzimmern bietet das Haus Urlaubern und Tagungsgästen. Für die groß gewachsenen unter ihnen sind die Betten mit 2,20 Metern extra lang. Ganz gleich, ob groß oder klein, besonders Tagungsgäste profitieren vom Veranstaltungsraum, der Platz für bis zu 30 Personen bietet und über moderne IT-Technik verfügt. „Viele Gäste lieben unser

Hotel-Restaurant auch, weil es so günstig zwischen Aggertalsperre und Stadtzentrum liegt“, freuen sich die Stremmes. Ob Wanderungen oder Shoppingtour, in spätestens zehn Auto-Minuten sei man am Ziel seiner Wünsche.

Nach der Tour durch die Wälder oder die Geschäfte, bietet sich das Restaurant zum Durchatmen und Genießen an. Auf der Karte stehen oberbergische Spezialitäten wie zum Beispiel die Kottenbutter oder die Potthucke. Für letztere werden Kartoffelteig und Mettwürste in einer Kastenform geschichtet und im Backofen zubereitet. Auf eine Platte gestürzt und in Scheiben geschnitten, begeistert die Potthucke immer wieder die Gäste – auch die aus dem Oberbergischen.

Sie lieben besonders die auf die Jahreszeit abgestimmten Aktionen, vom Gänse- und Wildessen im Winter über die Grillabende im Sommer bis zur Silvester-Küchenparty. Das komplette Angebot steht im Flyer, der vier Mal jährlich neu aufgelegt wird. Seit Jahrzehnten ist „der Stremme“ eine beliebte Adresse für Familienfeiern, von der Konfirmation bis zur Goldhochzeit. Gerne wird auch die Kegelbahn von Freundeskreisen und Vereinen genutzt oder im Sommer die so genannte „Bierseilbahn“ im Biergarten. Doch nicht

jede neue Idee kommt gut an. So hatte Familie Stremme zusammen mit ihren beiden Töchtern vor einiger Zeit einen Sonntags-Kinderstammtisch angeboten, damit Eltern am Sonntag in Ruhe ihr Mittagessen genießen können, während der Nachwuchs sich nach der Mahlzeit mit anderen Kindern am Mal- und Spieltisch die Zeit vertreibt. Nach drei Monaten gaben sie auf: Keine einzige Familie hatte das Angebot genutzt und die Töchter hatten sonntags vergeblich auf Gesellschaft gewartet.

Familie Stremme passt sich den Wünschen der Gäste an, geht bei den Speisen auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten ein und erfüllt persönliche Vorlieben. Immer wieder haben die 41 Jahre alten Wirtsleute neue Ideen. Bestehen sie den Praxistest, landen sie schließlich auf der Speisekarte oder auf dem Flyer der Event-Gastronomie.

Susanne Lang-Hardt



Kontakt:

Hotel-Restaurant Stremme
Beckestraße 55
51647 Gummersbach-Becke
T: 02261 92640
F: 02261 29521
I: www.hotel-stremme.de
E: info@hotel-stremme.de



Michael Sallmann

Den Wandel aktiv gestalten

Journalisten zeichnet für gewöhnlich eine gesunde Neugier aus. Die hat sich Michael Sallmann bewahrt, auch wenn er nicht mehr im Journalismus tätig ist: Seit dem 1. Juli 2008 leitet der gebürtige Hesse als Geschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Köln die Zweigstelle Oberberg in Gummersbach. Und lobt das Oberbergische als „spannende Wirtschaftsregion“.

Von Volker Dick

„Hier lässt sich Wirtschaft anschaulicher erleben als etwa in Köln, weil es hier reale Produkte gibt, die man in die Hand nehmen kann“, geht Michael Sallmann auf die Rolle Oberbergs als Industriestandort ein. Begeistert ist er von der Vielzahl der „hidden champions“, der Unternehmen, die sich in Branchennischen zu Marktführern entwickelt haben. Angesichts solcher Voraussetzungen sieht der 47-Jährige auch beste Chancen, im Oberbergischen den Sektor der produktionsnahen Dienstleistungen auszubauen – ein Wachstumsmarkt.

Dass er in einer Region arbeitet, in der die Automobilzulieferer eine wichtige Rolle spielen, freut den Auto-Fan besonders: „Die Automobilindustrie ist für mich ein Paradebeispiel in Sachen Innovation und Effizienz.“ Allerdings zeigt er sich auch von den heimischen Spezialunternehmen beeindruckt und freut sich auf jeden Firmenbesuch. „Da erlebe ich Einblicke in eine bisweilen völlig fremde Welt“, sagt Michael Sallmann. Bei solchen Gelegenheiten wird die Neugier des gelernten Journalisten geweckt, der im Rahmen seiner Ausbildung eine Reihe von Praktika absolviert hat: „Ob Südwestpresse, Rheinpfalz oder das Institut der Deutschen Wirtschaft – man ist immer etwas reifer und schlauer geworden.“

Keine Ressourcen brachliegen lassen

Nicht nur vor diesem Hintergrund betont er, wie wichtig das Engagement der IHK an den Schulen ist: „Schüler und Schülerinnen sollen viel kennenlernen, um dann eine gute Berufswahl treffen zu können“, unterstreicht Sallmann, dem es darum geht, möglichst vielen Jugendlichen eine Ausbildung zu ermöglichen und so dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hält er im Oberbergischen für verbesserungsfähig. „Brachliegende Ressourcen können wir uns künftig nicht mehr leisten“, fasst er zusammen.

Gut ausgebildete Leute im Kreis zu halten oder zu gewinnen – dazu bedarf es laut Michael Sallmann vielfältiger Anstrengungen, so im Tourismus und im Bereich Verkehr, etwa indem die Fahrtzeit der Regionalbahn 25 nach Köln verkürzt wird. „Immerhin bekommen wir ab 2013 den Halbstundentakt“, freut er sich. Und auch attrakti-



Foto: Sabine König

Zur Person

Michael Sallmann, geboren 1964 in Hanau. 1980 zieht die Familie nach Aachen, dort Abitur und Studium: Politikwissenschaft, Volkswirtschaftslehre und Entwicklungshilfe; parallel Journalistenausbildung an der „Kölner Schule“.

Freier Journalist, ab November 1996 an der IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern Abteilungsleiter Öffentlichkeitsarbeit, Volkswirtschaft und Statistik. 1999 Wechsel zur IHK Köln als Pressereferent; von 2001 bis 2008 dort Leiter der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Seit 1.7.2008 Leiter der IHK-Zweigstelle Oberberg.

ve Angebote auf dem Steinmüllergelände in der Kreisstadt könnten die Akzeptanz Oberbergs in der jungen Zielgruppe steigern.

Michael Sallmann selbst ist 2010 mit Frau und drei kleinen Kindern aus Köln ins Oberbergische gezogen. „Wir haben in Wiehl ein 70 Jahre altes Haus gekauft – eine Menge Arbeit, die aber auch großen Spaß macht“, berichtet er. Veränderungsprozesse gehören dazu, im Leben wie in der Wirtschaft: „Der Wandel geschieht sowieso, es ist nur die Frage, ob man ihn aktiv gestaltet oder passiv erleidet.“

Kontakt:

IHK zu Köln -
Zweigstelle Oberberg
Talstr. 11
51643 Gummersbach
T: 02261 8101-0
E: michael.sallmann@koeln.ihk.de
I: www.ihk-koeln.de



OBERBERGISCHER KREIS VOLKSHOCHSCHULE


Wir sind Ihre Weiterbildungseinrichtung in Ihrer Nähe:

- **Vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur** finden Sie bei uns den Zweiten Bildungsweg
- **Deutsch als Fremdsprache** ebnet Ihren Mitarbeitern den Weg in eine erfolgreiche Zukunft. Wir bieten überregional anerkannte Kurse mit Zertifikaten.
- **Eine Vielzahl von Fremdsprachen** können Sie bei uns buchen. Wir schulen MitarbeiterInnen Ihres Betriebes zum Beispiel in aktuellen Computerkursen oder Führungstrainings und vieles mehr!

Die vielen Möglichkeiten entnehmen Sie bitte unserem Programmheft. Als leistungsfähige VHS suchen wir immer wieder geeignete Kooperationspartner.

Sie haben Ideen - Sie haben Wünsche - wir setzen sie um!

Das Team der KVHS
Telefon: (02261) 8190-0
Telefax: (02261) 8190-27
e-Mail: info@vhs.oberberg.de
Internet: www.vhs-oberberg.de



Lesen

Opulent – spannend – Bergisch

In Zeiten der Globalisierung besinnt sich mancher auf die Heimat. Davon profitieren Bücher mit Regionalkolorit. Für sie gibt es kaum Konkurrenz im Internet – und ein gutes Buch über das Bergische freut jeden Beschenkten.

Oberbergische Impulse hat sich umgehört in den Buchhandlungen des Kreises. Ergebnis: Tolle Bildbände sind ebenso gefragt wie spannende Literatur, dabei kommt es nicht auf die Kreisgrenzen an. Ebenso ist das Alter nicht unbedingt entscheidend, Regionales wird auch gekauft, wenn es nicht taufrisch ist. Was ansonsten vielleicht schon verscherbelt würde, hat hier noch echten Wert.

Bildbände: der Klassiker

Zu den herausragenden Erscheinungen der vergangenen Jahre zählt der opulente Bildband „Die Wupper – Amazonas im Bergischen Land“, herausgegeben vom rga-Buchverlag. Das Prachtwerk erzählt von der Natur zwischen Wupperquelle und Wuppermündung, besticht durch hervorragende Bilder und ist das Ergebnis einer mehrjährigen Recherche des Filmemachers Sigmund Tesche aus Leichlingen, der gemeinsam mit Michael Leja und Natali Tesche-Ricciardi dieses Werk wie auch

den gleichnamigen Film für den Westdeutschen Rundfunk produzierte. Bianca Heringhaus von der Bergischen Buchhandlung in Radevormwald: „Das Buch läuft bei uns immer noch richtig gut.“ Obwohl es schon einige Zeit auf dem Markt ist – und mittlerweile auch Konkurrenz erhält von „natürlich bergisch“, einem ebenfalls hervorragend gestalteten Bildband aus dem jungen Wipperfürther Juhr-Verlag.

Hochkonjunktur für Krimis

Dabei liegt der Schwerpunkt dieses Verlages eigentlich auf Belletristik. Die ist bei der Kundschaft überaus beliebt. So erschienen bei Juhr die Romane des Gummersbacher Autors Martin Kuchejda, darunter auch der neueste Krimi „Frühlingsduft“, in dem Kommissar Schneider aus dem Gummersbacher Kommissariat ermittelt. Doch weil Kreisgrenzen in der Literatur nicht relevant sind, spielen zahlreiche Krimis im Bergischen Städtedreieck, beispielsweise die „Bernstein-Verschöpfung“ als Wuppertalkrimi des rga-Buchverlages. Oder „Mord im Rathaus“, „ein Buch, das wir sehr gut verkaufen“, so Buchhändlerin Renate Hochstein von der Wipperfürther Buchhandlung Colibri. Das Buch verlegt Autor Norbert Schmitz im Selbstverlag.

Wandern und Freizeit

Ein dritter beliebter Schwerpunkt sind die Wander- und Freizeitführer. Ein besonderes Angebot ist der Rother Wanderführer „Bergisches Land“. Die Bergverlag Rother GmbH zählt zu den wichtigsten und renommiertesten Wanderführer-Anbietern. Die Bücher sind eine sichere Orientierung für jeden Fußgänger.

ger. „Ebenfalls gerne gekauft wird „Entdeckungsreise durch das Bergische Land – 18 Tagestouren“, berichtet Angelika Tamaschus, Inhaberin des Waldbröler Buchladens.

Von der touristischen Kundschaft profitiert ebenso die Buchhandlung Lesezeichen in Nümbrecht. Dort ist das Buch „Oberberg im Spiegel der Jahreszeiten“ noch immer ein Renner, „obwohl es ziemlich alt ist“, berichtet Heidi Kreitz. Auf der regionalen Bestsellerliste stehen dazu die Landfrauen-Rezepte und ganz lokale Buchtitel, „wobei uns ein Nümbrecht-Bildband leider fehlt.“

Dafür hat der Gronenberg-Verlag mit dem Bildband „Lebendiges Oberberg – Porträt einer Region“ einen ganz besonderen Sympathieträger produziert, der sich gut als Geschenk eignet. Das zweisprachige Buch (deutsch/englisch) führt ein in alle Bereiche des Oberbergischen Lebens. Da es sich bei Oberberg um einen überaus starken Wirtschaftsstandort handelt, finden sich bildliche Porträts von 50 Unternehmen, die mit ihren Produkten vielfach weltweit aktiv sind. Mit Blicken in die Produktionen beispielsweise des Jagdausstatters Albrecht Kind GmbH (AKAH) oder der Edelstahlwerke Schmidt + Clemens GmbH + CO. KG schließt dieser ebenfalls opulent ausgestattete Bildband.



Aktiv für Ihre Gesundheit



Schmerzfreiheit, körperliches Wohlbefinden, uneingeschränkte Leistungsfähigkeit sowie Teilhabe am sozialen Leben bedeuten Lebensqualität. Lebensqualität, die wir für Sie und mit Ihnen erreichen wollen.

Das RPP ist eine Einrichtung der Klinikum Oberberg GmbH mit den Aufgaben Rehabilitation, Prävention und Pflege. Ambulante und stationäre Patienten – mit unterschiedlichen Krankheitsbildern – profitieren vom therapeutischen Sachverstand und der individuellen Zuwendung. Außerdem bieten wir Programme zur vorbeugenden Kräftigung und zur Gesunderhaltung.

Die enge, vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den behandelnden Ärzten des Kreiskrankenhauses Gummersbach, anderen Gesundheitszentren und niedergelassenen Ärzten bedeutet für Sie eine optimal auf Sie abgestimmte Behandlung nach modernsten Erkenntnissen.

Therapeutisches Leistungsangebot:

- >> Physiotherapie in allen Indikationen
- >> Bewegungsbad
- >> Ergotherapie
- >> Logopädie
- >> neuropsychologische Diagnostik und Therapie
- >> ambulante neurologische Rehabilitation
- >> ambulante orthopädische Rehabilitation
- >> erweiterte ambulante Physiotherapie (EAP)

Präventionsangebote:

- >> medizinisches Muskelaufbautraining
- >> Wassergymnastik
- >> Wirbelsäulengymnastik
- >> Herz-Kreislauftraining
- >> Stressreduktion/Entspannung
- >> Rückenschule
- >> Nordic-Walking



Richtig bewegen, bewusst und gesund leben, wir helfen Ihnen dabei – RPP.

Melden Sie sich an oder informieren Sie sich telefonisch unter 02261-17 4000.

RPP Gummersbach GmbH
Am Hüttenberg 1
51643 Gummersbach

www.rpp-gummersbach.de



Gut.

2.000.000 Euro

Förderung von Sport, Kultur und Sozialem in Oberberg.



Die Sparkassen
in Oberberg

Eine Erfolgsbilanz für die Region Oberberg. Mit rund 2,0 Millionen Euro aus Spenden, Stiftungen, Sponsoring und Gewinnausschüttungen unterstützen die oberbergischen Sparkassen jährlich 1.000 Vereine und Institutionen im Oberbergischen Kreis.

Wenn's um Geld geht – Kreissparkasse Köln, Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt, Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen – Fair. Menschlich. Nah.